Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908) **Heft:** 16 [i.e. 17]

Rubrik: Zwä G'sätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bundesbahn-Verdriessliches.



S. B. B. erzürnt sich eben hell Wegen diesem Rickenbahntunnel; Sechsmal bundert tausend Franken Will man sich von ihr erzanken.

Wer das Lochdurchbohren unternahm Macht den Obern viel Verdruß und Gram; Bundesbahnen so zu plagen Schlägt doch ziemiich auf den Magen.

Auch sogar in Rorschach, unerhört, Wird die S. B. B. recht frech gestört, Dieser Nachbar von den Schwaben Will es noch viel besser haben.

Weil die dritte Klasse sich beklagt, Und vergebens nach dem Wartsaal fragt, Wo man freundlich sich begrüße, Ohne dass man trinken müsse. Donnerwetter! — Züribiet und Bern! Dritte Klässler trinken doch sonst gern; Während Erste, Zweite klagen, Gar nichts werde aufgetragen.

Die Gepäcklokale, potz verflickt, Wo der arme Schreiber fast erstickt! Und der dunkle Jammerkasten Wo der Portier muss rasten!

Wo Billete zu bezahlen sind, Fehlt's an Platz und zieht der kalte Wind; Und trotz Fluchen oder Beten Kannst du da den Zug verspäten.

In der halle wird das Publikum Platt gedrückt und macht sich krumm; Rupf und Stupf und böses Streiten, "Obacht!" — brüllt's von allen Seiten. Orte, wo man sich erleichtern kann, Brauchen Weiber, Männer dann und wann, Daben's leider auch mit Fluchen Dinter Gleisen aufzusuchen.

Und im Bahnhof selbst ist nichts bereit, Sich zu helfen punkto Reinlichkeit; Das sei Vielen was Fatales Aber gar nichts Ideales.

Ferner wäre wirklich gar zu stark:
Wo sich Rorschach wünsche einen Park,
Denken faule Bahnenwagen
Ihren Wohnort aufzuschlagen.

Rorschach muß, und sieht es deutlich ein, Zur helvetia ein Stiefbub sein; Wer die Dinge will beschauen, Tut's natürlich nur mit Grauen.

Wer das S. B. B. erklären kann, Ohne abgekürzt, was sagt es dann? Heissen wird's: "Sei baldigst besser, Nicht nur bloß ein Selberfresser. Falk.

Auch die Stadt St. Gallen schreit und murrt, Weil die Bahn so schiech bei Seite surrt; Und die obern Kreaturen Dier verweigern Doppelspuren.

Ich bin ber Düfteler Schreier Der stets für bas Gute kampft, Obwohl mir schon zuweilen Der Mut ward stark gedänuft.

Das rührt mich aber wenig, Ich kämpfe immer aufs Neu' Und bleibe der guten Sache Mit Leib und Seele treu.

Doch bin ich es nicht nur mit Worten Bleib' auch mit der Tat nicht flau; Ich gehe getreulich zu stimmen Für den Zürcher Hochschulbau!

Die beste frühjahrskur.

Wem ber Ropf will trub finnteren, Muß vom Magen aus furieren, Denn ein gut genährt Geblut Schafft ein anberes Gemut! Woll'n in biefen Frühlingstagen Drum noch Wintergrillen plagen, Weil zur Freude fehlt ber Wille Nehme man 'ne " Schweizerpille", Wie fie echt nur und eraft Wird gebreht aus bem Ertraft: Silge - heißt Oftobertee, Kaviar als Aloë, Mofdusgarbe: Schones Rinb Mit Champagner ftatt Abfinth, Fieberlos wie Bitterflee Sält ein offenes Bortemonnate, Und ftatt Gentian zum Schluß Macht bie Wirfung voll ein Ruß! -Solde Billen, treu und bieber 'mal genommen hin und wieber, Sind, weil gang gemäß Ratur, Noch die "befte Frühjahrstur!" Jebem wird es bann gelingen, Sich gu freu'n, wenn Bogel fingen, Und fein Menich nimmt Argernus, Wenn bas Bödlein fpringen muß . D. v. B. sen.

Zwä G'fätzli.

Das ist mir än Osterwetter! Onter Regädach ond Bretter! Schneiä thuet's, ä b'hüetis trüle, Der St. Peter macht's Aem schüle.

Fran! — hol' Bülcheli ond Schuter, Mir macht warm en rothä Ltter, Ebä wie en Osterhasä Will i hüt ä rothe Nasä.

Bild eines Gernegross-Städtchens.

Es gibt im Städtchen berühmte und unberühmte Männer. Die berühmten Männer zeichnen sich äußerlich durch große Schlapphüte und innerlich durch nichts von den andern aus. Mit diesen Schlapphüten grüßen sie feierlich jeden, ohne soziale Rangunterschiede zu machen, um damit anzudeuten, daß vor ihrer Hoheit alle Gesellschaftsunterschiede unwesentlich zusammenschrumpfen. Sie brauchen dabei zwei Dutzend hüte und klagen über hohe Steuern.

Die unberühmten Männer tragen feine Schlapphüte, sie haben aber ben sesten Glauben, daß sie das Volk seine und regieren, mährend dies andere Ceute auf ziemlich hinterlistige Weise besorgen.

Offiziell sind Reiche und Arme, Plebejer und Aristokraten vollständig gleich, unoffiziell unterscheidet man aber im Städtchen 24 Rangklassen, die nicht untereinander heiraten dürsen, denn jede obere Klasse schließt die untere aus. Bei Abstimmungen geht es aber umgekehrt, da schließen die unteren Klassen die oberen aus und die vormals sogenannten unteren Gesellschaftsschichten werden nun zur hohen Elite, der man untertänigst den hof und die tiefsten Bücklinge macht.

Alle drei Jahre taucht in der kleinen Gernegroßstadt ein kommender Mann auf, sei es ein großer Politiker, ein Musikus, ein Maler u. s. w. Zuweilen entpuppt er sich als ein Esel, zuweilen auch nur als ein halbesel und zuweilen ist er überhaupt kein großer Mann. Die wertvollen Männer des Städtchens werden anderswo entdeckt.

217an schwärmt für Eisenbahnen, Erstellung öffentlicher Gebäude, Vergrößerung und Verschönerung des Städtchens, doch wenn es an das Jahlen geht, oh ach herrje, da meinen gewöhnlich die all dies wünschen, daß die andern es zahlen sollen.

Wenn einer gut jassen, anständig trinken und populär spuden kann, und alle Ceute grüßt, so wird einer Gemeinderat und war er auch vorher nicht gerade der Klügste, so ist er doch jetzt offiziell die Weisheit selbst. Ist aber ein Bürger zu klug und will er alles besser wissen, so wird er gar nichts.

Neue Sünden der federbüsche.

Wenn Ca france mit der Wurst vom Armeelieferant Uebers Ohr so gehau'n wird, ist das eine Schand Schon — doch schlimmer ist die, daß die "Kederbüsche" sie Noch traftieren mit Marokko. Charcuterie!

Es gibt Frauen, die sich so anstrengen, über die Tugend ihrer Mit-schwestern zu wachen, daß sie ihre eigene dabei vergessen.

Bur Bewunderung auf dem Markt zeigen fich nur die "Cowen des Cages" —, die wirklichen bleiben im Didicht. —

Frau Stabtrichter: "I hä gmeint, Sie seigeb scho lang 3'Eugano inne go 's Früchligskürli mache, sunderheikli über das ruch Wetter, wo mer händ?"

Herr Feusi: "Nüt wenigers! Da sett mer scho früchner gah. Im Aberelle regnets dinne gwöhnlig lich naß wie bin eus; nu daß na verslüechter abessträgt, wenn's ämal afangt. Das ist rächt für Hochsigreise, wo's Wetster so wie so ka Nolle spillt."

Frau Stabtrichter: "Wie so fü Molle? Sie schwabled au wieder in Tag ie. Brezis uf dr Hodstgreis weuscht ich mir all Tag schöns Wetter, daß mer all Worge bi Zite chönt use und en Weg hie, daß wemer hei chäm, öppis chönt verzelle, was mer alls gieh und erlebt heb und —"

Derr Feusi: "Sie hand Ursach vo "Schwable" z'rede. Erstes verzellt mers fein Mensche, was mer uf dr Hoch sitzeis gieh und erlebt hat und zweites sind uf dr Hoch sich beite Gegete gar nüb verusie und drittes gaht mer uf dr Hoch igereis die mid all Morge bi Zyten use, sab —"

Frau Stadtrichter: "Schämed Sie fie in Grundsboden ie, ä so mit eim z' rede. Sie meined gwüß, Sie seiged im Zahrgängerverein und säb schämed Sie si."

herr Feusi: "Au nüb ä so zimperli, Fra Stabtrichter. Mir meined ja doch 's glich. Derig hochsigreise, wie Sie vorig plantert händ, han i allerdings det inne ä vill gleh, wo sie det use glefichet hät und er det use und sie en Chops macht, wiesnen Guri, wenn er wott rauken oder eis neh. Usig täted siebesser verassolle fatt hürote." Frau Stadtrichter: "Verhebed Sie, verhebed Sie."

Herr Feusi: "Uf ere richtige Hochssigereis tüends benand uf dr Bahn, uf em Schiff und bim Nachtesse allwil e chi ftreichle und tatichle. Es tuet eim zwar weh, wemer mueße so troche zueluege, aber es freut ein glich."

Frau Stabtrichter: "Aber au Sie, Sie —"